Mittwoch, den 11. Dezember 1935
Nr. 340 Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Morgen Sanktionskonferenz.

Wird die Oelsperre gegenüber Italien noch beschlossen werden? Große Bestürzung in Genf über die Pariser Vorschläge.

Genf, 10. Dezember. Die von der französischen Presse bekanntgegebenen Vorschläge zur Beilegung des italiennisch-abessinischen Konflikts haben in Genfer Völkerbundskreisen große Erregung, ja sogar Bestürzung ausgelöst. Insbesondere ist dies in den dem Völkerbundssekretariat nahestehenden Kreisen der Fall, sowie bei den Delegationen der Kleinen und der Balkanentente.

Genf, 10. Dezember. Die diplomatischen Kundgebungen und die Kundgebungen der Staatsmänner in London, Paris und Rom haben, wie in Völkerbundkreisen versichert wird, nicht die Vertagung der Arbeiten des Achtzehnerausschusses für Sanktionen bewirkt, dessen Sitzung weiterhin für den 12. Dezember einberufen bleibt. Bereits heute treten einige technische Ausschüsse zusammen, welche die Zuschriften und Noten der Mitgliederregierungen in Angelegenheit der Sanktionen prüften. **Trotz des zwischen der englischen und der französischen Regierung erzielten Uebereinkommens in Sachen des Vermittlungsvorschlages in den italienisch-abessinischen Konflikt glaubt man in Völkerbundskreisen aber, daß es nicht am Platze sei, die Entscheidung über die Geltendmachung weiterer Sanktionen auf eine spätere Zeit zu verschieben, da auch das neue französisch-englische Abkommen nicht gewährleisten könne, daß in Abessinien in absehbarer Zeit die Feindseligkeiten eingestellt werden.** Es lasse sich im Gegenteil aus der Kundgebung Mussolinis schließen, daß der abessinische Krieg noch einige Monate dauern könne und daß es daher notwendig sei, daß die Konferenz diese Situation in Erwägung ziehe, u. zw. präzise nach dem Buchstaben der von ihr übernommenen Aufgabe.

Zur Session des Achtzehnerausschusses werden in den letzten Meldungen zufolge Ministerpräsident Laval, Minister Eden und vielleicht auch Baron Aloisi eintreffen. Minister Hoare wird sich in unmittelbarer Nähe von Genf aufhalten und bei eventuellen politischen Entscheidungen in Genf durch seine Zustimmung diesen Gewicht verleihen können.

Völkerbundrat am 17. Dezember.

Genf, 10. Dezember. Der Völkerbundrat wurde zu einer vertraulichen Sitzung für den 17. Dezember einberufen. Amtlich wird versichert, daß dies auf Verlangen des Präsidenten des Ausschusses für die Regelung der Frage der Uebersiedlung der Assyrer aus dem Irak geschehen ist, **nichtsdestoweniger wird in den internationalen Genfer Kreisen angenommen, daß die Mitglieder des Rates nach Genf berufen werden, um ihnen die britisch-französischen Vorschläge zur Liquidierung der italienisch-abessinischen Konflikts zur Prüfung vorzulegen.**

Laval über englischen Standpunkt unterrichtet.

Paris, 10. Dezember. Ministerpräsident Laval hat am Dienstag nachmittag eine Unterredung mit dem britischen Botschafter Sir George Clark und dem Unterstaatssekretär im englischen Außenamt Sir Robert Vansittart, die ihn über die Auffassung des englischen Kabinetts hinsichtlich der Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles nach den beiden Kabinettsräten in London unterrichteten.

Ministerpräsident Laval hat mitgeteilt, daß er Paris am Mittwoch abend zu verlassen gedenkt, um sich nach Genf zu begeben.

London, 10. Dezember. Reuter bestätigt Dienstag abend, daß über die Friedensbedingungen endgültig eine Einigung zwischen der britischen und der französischen Regierung erzielt worden ist.

Die „Friedens"vorschläge Rom und Addis Abeba übermittelt.

Rom, 10. Dezember. Von amtlicher italienischer Seite ist am späten Nachmittag des Dienstag mit aller Bestimmtheit erklärt worden, daß die englisch-französischen Vorschläge für eine Lösung der abessinischen Frage der italienischen Regierung bis zur Stunde weder in Rom noch etwa in London oder Paris überreicht worden seien. Auch sei noch kein Besuch zur Ueberreichung der fraglichen Vorschläge fortgesetzt.

Man beharrt deshalb hier auch weiterhin in der äußersten Zurückhaltung sowohl im Hinblick auf eine etwa sich bietende Lösungsmöglichkeit, als auch in bezug auf die zahllosen Indiskretionen der französischen und englischen Presse. Die gleiche Zurückhaltung wird in den Pariser und Londoner Berichten der römischen Abendpresse gemeldet. Leitartikel zum Stand der abessinischen Frage fehlen vollständig.

Paris, 10. Dezember. Wie anschließend an die Besprechung vom Dienstag abend zwischen Laval und dem britischen Botschafter Sir George Clark bekannt wird, soll der Wortlaut der von Laval und Hoare am letzten Sonntag ausgearbeiteten Vorschläge im Laufe der Nacht nach Rom und Addis Abeba übermittelt und beiden Regierungen zur Begutachtung unterbreitet werden.

Die Einstellung Italiens zu den Vermittlungsvorschlägen.

Paris, 10. Dezember. Der römische Berichterstatter des „Matin" meldet seinem Blatt, die diplomatischen Sachverständigen hätten im Laufe des Dienstag die Lage eingehend geprüft und seien zu dem Schluß gekommen, daß es drei Möglichkeiten gäbe: 1. Eine vollkommene Zurückweisung der Vorschläge Laval-Hoare, 2. Eine sofortige und bedingungslose Annahme derselben und 3. eine Annahme dieser Vorschläge als Grundlage zu neuen Verhandlungen. Die erste Möglichkeit sei praktisch undurchführbar, die zweite schwierig in Anbetracht der kolonialen Lage und der Art und Weise, in der im Augenblick die inneren Angelegenheiten in Italien liefen, und so scheine man allgemein die dritte Möglichkeit ins Auge gefaßt zu haben.

Die ägyptische Frage.

Kairo, 10. Dezember. Zwischen allen ägyptischen Parteien ist eine Einheitsfront zustandegekommen. In einer Eingabe an König Fuad soll die Bitte auf Wiedereinführung der ägyptischen Verfassung von 1923 ausgesprochen werden.

•

Die Auseinandersetzung über die staatliche Selbständigkeit Aegyptens geht auf den Beginn des Weltkrieges zurück. Zwar hatte England schon 1896 mit der Eroberung des Sudan und der Durchdringung Aegyptens begonnen. Aber erst als Aegypten im August 1914 an die Seite der Alliierten trat, wurde es unter Hussein Kamil am 18. Dezember 1914 unter englisches Protektorat gestellt. Nach dem Weltkrieg hat England die ägyptische Unabhängigkeit mit der Auflage einer Reihe von Bedingungen bestätigt. Dazu gehört, daß England neben der militärischen Sicherung des Suez-Kanals auf die Verteidigung Aegyptens Einfluß nimmt und außerdem politisch als Ratgeber gehört werden muß. Zwei Verfassungen, die beschlossen wurden, sind ton den Engländern nicht akzeptiert worden. Die von 1923 scheint ihnen noch heute unannehmbar. weil sie gegen die Versprechungen für die Stellung Englands verstößt. Die Verfassung von 1930 wird von den Engländern nicht für geeignet gehalten, weil sie im Lande unpopulär ist. Die stärkste Partei ist immer die nationalistische, für die Unabhängigkeit kämpfende Wafd-Partei, die nach der 1921 nach London entsandten und von Zaglul Pascha geführten Delegation (rarabisch: Wafd) benannt wurde. Ihr heutiger Führer ist Nahas Pascha, der außerordentlich scharf einen radikalen Nationalismus vertritt und die vollständige Unabhängigkeit von England fordert. Er hat vor allem die intellektuelle Jugend Aegyptens hinter sich, woraus es sich erklärt, daß die gegenwärtigen Unruhen an den Universitäten begonnen haben.

Die ägyptischen Nationalisten wollen die prekäre Lage, in der sich England augenblicklich befindet, ausnutzen. Sie verlangen als Bezahlung für die Sicherung der Verbindung zwischen den Nilquellen und dem englischen Empire ein Nachgeben in der Verfassungsfrage. Der englische Außenminister Hoare hat ihre Hoffnungen durch seine Rede zunichte gemacht. Darauf beschlossen sie das augenblickliche ägyptische Kabinett zum Rücktritt zu zwingen und England politisch zu boykottieren. Auf den Rat des Königs ist das Kabinett nicht zurückgetreten. Darauf hat die Nationalistenpartei in verschiedenen großen Städten Straßenkämpfe entfesselt.

Die weltpolitischen Folgen dieser Vorgänge können ganz außergewöhnliche sein. Von Anfang an lag eine der Hauptgefahren des italienischen Feldzuges in Abessinien darin, daß Afrika in Unruhe versetzt wurde. Diese Befürchtung war der Hauptgrund, aus dem England eine so entschieden ablehnende und wenn man will sogar offensive Haltung in diesem Fall gegenüber dem Angreifer eingenommen hat. In den Unruhen darf man die erste Bestätigung für die Befürchtungen seiner pessimistischen Erwartungen sehen. Auch die Vorgänge im Fernen Osten bestätigen, daß der englische Imperialismus durch die afrikanische Ereignisse jetzt einem Angriff an vielen Stellen ausgesetzt ist. Jeder hält den Augenblick für gekommen, seine Ansprüche gegenüber England anzumelden und durchzusetzen.

Es liegt nahe, daß Italien, das mit vielen Menschen und wichtigen Dingen in Aegypten interessiert ist, kaum ganz unbeteiligt an der Gestaltung der ägyptischen Volksstimmung sein wird. Aber man hätte sich in Rom von vornherein über die Gefährlichkeit auch nur des Scheines einer italienischen Intervention bewußt sein müssen. Denn nichts ist sicherer, als daß sich Großbritannien in diesem Augenblick weniger als je auch nur die geringste Schwächung seiner ägyptischen Position gefallen lassen kann. Denn England muß, ob es will oder nicht, alle seine Macht spielen lassen, um sich den Einfluß über Aegypten zu erhalten. Nun hat sich aber die englische Position verschlechtert, denn England, der ägyptische König und seine Regierung stehen einer geschlossenen Einheitsfront aller ägyptischen Parteien in der Verfassungsfrage gegenüber. Wie weit und ob überhaupt es den Aegyptern gelingen wird, ihre staatliche Unabhängigkeit auszubauen, d. h. sich

Neue Zusammenstöße in der Warschauer Universität.

An der Warschauer Universität haben sich in einer Vorlesung erneut Zusammenstöße zwischen polnischen und jüdischen Studenten ereignet. Die polnischen Studenten forderten, daß die jüdischen Studenten besondere Plätze einnehmen. Da sie sich weigerten, kam es zu einer Schlägerei, so daß die Vorlesung ausfallen mußte.

Wolfsplage in den Ostgebieten.

Im Kreise Dzisna an der sowjetrussischen Grenze sind in der letzten Zeit große Rudel Wölfe aufgetaucht, die allenthalben beträchtlichen Schaden angerichtet haben. So wurden in der Gemeinde Dolszyckie allein 9 Kühe und zahlreiche Hunde von den Wölfen zerrissen. Es wurde eine Treibjagd veranstaltet, bei welcher jedoch nur zwei Wölfe getötet und einige verletzt wurden.

10 Tote bei einem Flugzeugunglück.

Ein Sabena-Verkehrsflugzeug ist auf dem Fluge von Brüssel nach London am Dienstag nachmittag bei Tatsfield in der Grafschaft Kent abgestürzt. An Bord befanden sich ein Flugzeugführer, ein Funker, ein Filmer und 7 Fluggäste, die, wie befürchtet wird, sämtlich das Leben einbüßten. Die Maschine, die ein von der belgischen Gesellschaft Sabena geliefertes dreimotoriges Savoia-Flugzeug italienischer Herkunft war, ist völlig zertrümmert.

Unter den verunglückten Fluggästen befanden sich 4 Deutsche und 3 Engländer.

von dem vertraglich festgelegten englischen Rechten zu befreien, ist eine Frage, die schwer zu beantworten ist, denn England wird alles tun, um seinen Einfluß über Aegypten zu wahren, und auch für die Aegypter ist ein freundschaftlicher Schutz Englands eine Angelegenheit der staatlichen Sicherheit.

Im Widerspruch zu den Genfer Satzungen!

Unterhausaussprache über die Pariser „Friedensvorschläge".
Angriff der Arbeiterpartei gegen die Regierung. — Erklärungen Baldwins und Edens

London, 10. Dezember. Ministerpräsident Baldwin **gab im Unterhaus am Dienstag eine Erklärung ab, aus der hervorgeht, daß die Verhandlungen zwischen der britischen und französischen Regierung über die Friedensvorschläge zur Beilegung des abessinischen Streites zur Zeit noch im Gange sind; die Vorschläge hätten daher bisher weder Abessinien noch Italien übermittelt werden können.**

Baldwin bezeichnete in seiner Erklärung die Nachrichten der französischen Presse über den „Friedensplan" als „bedauerliche Indiskretionen, die eine schwierige und delikate Angelegenheit unvergleichlich schwieriger und delikater gemacht hätten". Doch glaube er, daß in wichtigen Fragen beträchtliche Unterschiede zwischen den ursprünglichen Vorschlägen und dem, was in der Presse steht, festzustellen seien.

Der Vorgang im Unterhaus spielte sich wie folgt ab: Der Führer der Arbeiteropposition Attlee hatte den Premierminister gefragt, ob er in der Lage sei, das Unterhaus über die Art der Vorschläge zur Regelung des italienisch-abessinischen Streites zu unterrichten, auf die die britische Regierung sich festgelegt habe. Baldwin antwortete, wie es dem Hause bekannt sei, habe der Verbindungsausschuß in Genf es gebilligt, daß die französische und die britische Regierung durch Verhandlungen einen Versuch unternehmen, eine Grundlage für die Regelung des italienisch-abessinischen Streites zu finden. Eine solche Grundlage sollte natürlich den betroffenen Parteien zur Stellungnahme unterbreitet werden. Sir Samuel Hoare habe bei seiner Durchreise durch Paris am Sonnabend und Sonntag über diese Frage Besprechungen mit Laval gehabt. Gewisse Vorschläge, die sich sowohl auf den Gegenstand wie auf das Vorgehen in dieser Frage bezögen, seien zwischen ihnen erörtert worden. Baldwin schloß: „Keiner der Vorschläge ist zur Zeit entweder Italien oder Abessinien zur Stellungnahme unterbreitet worden. Es würde daher selbstverständlich verfrüht sein, über den Gegenstand zur Zeit eine Erklärung abzugeben."

Attlee: „Darf ich fragen, ob diese Vorschläge, die vom Außenkommissar gebilligt worden sind, im wesentlichen die gleichen sind, die in der ausländischen und in der hiesigen Presse erschienen sind?"

Baldwin: „Ich habe die Presseberichte nicht selbst geprüft, und augenscheinlich ist in der Frage etwas durchgesickert, daß eine sehr schwierig und delikate Angelegenheit unvergleichlich schwieriger und delikater gemacht hat. Mir wird von denen, die sowohl die Originalvorschläge wie auch die Presseberichte geprüft haben, gesagt, daß beträchtliche Unterschiede in wichtigen Fragen vorhanden sind."

Attlee: „Sollte es angesichts der Tatsache, daß so viel durchgesickert und veröffentlicht worden ist, nicht angebracht sein, daß das Haus über die richtigen Vorschläge unterrichtet wird?"

Baldwin: „Ich verstehe Sie vollkommen. Ich beklage mich hierüber nicht im mindesten." (Gemeint ist die Indiskretion.) „Ich möchte dem Hause nur folgendes sagen: Ich habe diesen ganzen Morgen mit Beratungen über Berichte verbracht, die in dieser Frage durchgesickert sind, und ich bin noch nicht sicher, daß das Ende erreicht ist. Ich glaube, daß eine Besprechung in diesem Hause, bevor die Frage von den betroffenen Parteien erwogen werden kann, nichts Gutes bewirken, sondern im Gegenteil sehr viel schaden würde. Ich verpflichte mich, das Haus zu unterrichten in dem Augenblick, in dem eine Einigung über die Vorschläge erreicht ist und diese den betroffenen Parteien übermittelt worden sind."

Auf eine Frage des Abgeordneten Sinclair, der wissen wollte, ob die Besprechungen über die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses des Völkerbundes hinausgehen, erklärte Baldwin, daß selbstverständlich **Vorbedingung für die Annahme der Vorschläge sei, daß alle drei Parteien, der Völkerbund und die beiden Länder, ihnen zustimmen müßten.**

Auf weitere Fragen gab Baldwin keine Antwort mehr.

Arbeiterpartei setzt Aussprache durch.

London, 10. Dezember. Trotz der Erklärung Baldwins, daß zur Zeit keine Einzelheiten über die im Gange befindlichen Friedenserörterungen bekanntgegeben werden könnten, bestand die arbeiterparteiliche Opposition auf einer Aussprache über den italienisch-abessinischen Streit.

Der arbeiterparteiliche Abgeordnete Lee Smith wies vor vollbesetztem Hause darauf hin, daß der Ministerpräsident die zuerst in der französischen Presse und später in allen übrigen Zeitungen erschienenen Nachrichten über die Vorschläge keineswegs als müssige Annahme bezeichnet habe. Es sei klar, daß diese Berichte auf einer Indiskretion **beruhten und sie mancherlei Andeutungen** über die Absichten des Außenministers enthielten. **Wenn die Berichte auch nur zur Hälfte richtig seien, so würde das bereits im Widerspruch zu den Genfer Satzungen stehen** (Beifall der Opposition). **Der einfache Grundsatz, den England unterstützen sollte, laute, daß kein Angreifer in irgendeiner Weise aus seinem Angriff Nutzen ziehen darf. Italien solle aber sogar von der Provinz Ogaden Teile erhalten, die zu erobern es selbst bisher nicht in der Lage gewesen sei. Das Dilemma der britischen Regierung bestehe offenbar darin, daß die Regierung den Völkerbund zu unterstützen wünsche und gleichzeitig Mussolini und das italienische Regime nicht gefährden möchte. Es sei ihm unmöglich einzusehen, wie der Negus diese Bedingungen annehmen könnte, es sei denn, unter der Drohung von Bomben und Gas.**

Erklärung Edens.

Minister Eden begann seine Erwiderung mit dem Hinweis, daß der Verbindungsausschuß des Völkerbundes ausdrücklich englisch-französische Versuche gebilligt habe, eine Erörterungsgrundlage zu finden. Was die Pariser Besprechungen der letzten Tage angehe, so seien zweifellos einige nicht unerhebliche Mißverständnisse(?!) aufgetaucht. Er zitierte Stellen aus Reden Lavals und Hoares, in denen es hieß, daß sich diese Versuche im Rahmen des Völkerbundes halten würden und daß alle Vorschläge als Ergebnis dieser Besprechungen für alle drei Parteien annehmbar sein müßten. Sollten die Vorschläge als Verhandlungsgrundlage von den Hauptbeteiligten angenommen werden, so würde dies nur der Anfang in der Reihe kommenden Aufgaben sein.

Eden fuhr dann fort: Die drei Hauptgrundsätze, auf die die Vorschläge sich stützen, sind: 1. Ein Gebietsaustausch, der beiden Seiten bestimmte Vorteile bietet; 2. Völkerbundsunterstützung für Abessinien zum Zwecke sozialer, wirtschaftlicher und verwaltungsmäßiger Entwicklung (?); 3. Besondere Erleichterung für italienische Siedler und italienische Gesellschaften in Verbindung mit der wirtschaftlichen Entwicklung (!!).

Eden erwähnte alsdann die verschiedenen Presseberichte und sagte, daß viele von ihnen schwerwiegende Ungenauigkeiten enthielten. Es sei ihm zur Zeit nicht möglich, die in Paris erörterten Vorschläge allgemein bekanntzugeben. England habe stets klar zum Ausdruck gebracht, daß die Interessen dieses Landes an diesem Konflikt nur die Interessen als Mitglied des Völkerbundes seien. England habe nichts mit der italienischen Innenpolitik zu tun. Das werde auch die Haltung Edens für die ganze Dauer des Konflikts bleiben. Der Vorschlag, auf den man sich in Paris geeinigt habe, stelle nicht notwendigerweise den Standpunkt der französischen Regierung oder den Standpunkt der britischen Regierung dar. Es handle sich vielmehr um Anregungen, die die Parteien instand setzten sollten, zusammmen zu kommen. Das sei der einzige Zweck dieser Vorschläge.

Zur Opposition gewandt erklärte Eden, es werde Sache des Völkerbundes sein, zu sagen, ob die Grundsätze der Genfer Satzung verletzt worden seien. England werde sich dann nicht beklagen, sondern dieses Urteil annehmen, ebenso wie es bereit gewesen sei, seine Rolle bei dieser sehr unwillkommenen Aufgabe zu spielen. Es werde sich am Mittwoch nach Genf begeben, weil die Politik der britischen Regierung sich auch weiterhin auf die Mitgliedschaft beim Völkerbund stütze.

Die englische Oeffentlichkeit gegen die Regierung.

London, 12. Dezember. **Die heutige Debatte im Unterhaus läßt erkennen, daß die Lage der Regierung keinesfalls eine leichte ist. Die britische Oeffentlichkeit macht starke Vorbehalte geltend für den Fall, daß die bekanntgewordenen Friedensvorschläge im italienisch-abessinischen Konflikt zutreffen sollten. Ministerpräsident Baldwin soll heute morgen einige hundert Briefe erhalten haben, in welchen ihn verschiedene politische Persönlichkeiten ermahnen, diese Vorschläge nicht anzunehmen.**

In Abessinien wird weitergekämpft.

Die Fronten nähern sich. — Der abessinische Aufmarsch vor dem Abschluß.

Addis Abeba, 10. Dezember. An der Südfront herrschte äußerste Ruhe. An der Nordfront ist rege Fliegertätigkeit zu verzeichnen. Die abessinischen Truppen nähern sich in starken Formationen den Italienern.

Es kursieren hier Gerüchte, denen zufolge in den letzten Tagen zwischen der Armee des Ras Desta und großen italienischen Truppenabteilungen aus Somaliland im äußersten Westteil der Südfront nördlich von Dolo eine erbitterte Schlacht entbrannt sei. Bisher sollen 1600 Mann gefallen sein. Die Abessinier melden, daß sie zwei italienische Tanks bei dieser den ganzen Tag hindurch andauernden Schlacht erbeutet hätten. Die Verluste auf abessinischer Seite betrugen 850 Mann, jene der Italiener 700 Mann.

Hamburg, 10. Dezember. Mit dem Dampfer „Ussukuma" traf der schwedische General Eric Virgin, aus Abessinien kommend, in Hamburg ein. Einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros gegenüber äußerte er über die Kriegslage in Abessinien, daß eine Entscheidungsschlacht im Bereiche der Möglichkeit liege. Den abessinischen Truppen könne es gelingen, weitere große Fortschritte der Italiener bis zum Beginn der nächsten Regenperiode zu verhindern. Darin liege für den Ausgang des Krieges eines der entscheidenden Momente. Von einer Uneinigkeit der Abessinier könne absolut keine Rede sein. Die maßgebenden Stammesführer seien in ihrer Treue zum Kaiser unwandelbar. Er halte auch keineswegs die Lage Abessiniens für verzweifelt, wenn es den Italienern gelänge, die Bahn Addis Abeba—Dschibuti zu unterbrechen. Die im Ausland vielfach aufgetauchten Gerüchte über angebliche Ernährungsschwierigkeiten für die abessinischen Truppen hält General Eric Virgin für stark übertrieben. Der General meinte abschließend, daß **die abessinischen Heere auch noch größeren Offensivhandlungen der Italiener gewachsen seien.**

Kongreß der polnischen sozialistischen Partei in der Tschechoslowakei.

Prag, 10. Dezember. Im Arbeiterhaus in Trinec fand der 12. ordentliche Kongreß der polnischen sozialistischen Partei in der Tschechoslowakei unter Beteiligung von 92 Delegierten statt. Als Gäste waren u. a. der gewesene Sejmabgeordnete Tadeusz Reger als Vertreter der PPS in Polen, ferner Senatspräsident Dr. Soukop als Vertreter der Sozialistischen Internationale sowie der tschechoslowakischen und der deutschen Sozialdemokratie in der Tchechoslowakei erschienen.

Unter allgemeiner Zustimmung wurde an den Präsidenten Masaryk ein Telegramm abgeschickt, dessen Wortlaut ist: „Der Kongreß der Delegierten der polnischen sozialdemokratischen Partei sendet im Namen der polnischen Arbeiterschaft Ihnen, Herr Präsident, dem großen Kämpfer für die Demokratie, seine aufrichtige Huldigung und die Wünsche alles Guten."

Das Kongreßreferat erstattete der Sekretär der Partei Prof. Badura, der den schweren Kampf der Partei im Teschener Gebiet seit vorigem Jahre schilderte. Die Partei habe sich von den übrigen polnischen Parteien im Teschner Gebiet getrennt und die Entwicklung der Verhältnisse habe ihr heute in vollem Maße recht gegeben. In Zukunft wolle die Partei mit der tschechoslowakischen und der deutschen Sozialdemokratie zusammenarbeiten. Die Partei sei nicht für die sogenannte Einheitsfront mit den Kommunisten, aber für die Einheit aller Arbeiter. Die Partei lehne den Faschismus und den Chauvinismus ab und wolle nur mit den Parteien arbeiten, die sich vorbehaltlos auf den Boden dieser demokratischen Republik und der **demokratischen Verfassung stellen. Auf dieser Grundlage werde die Partei die gerechten Forderungen der polnischen Bevölkerung im Teschener Gebiet verteidigen.**

Es wurden einige Entschließungen angenommen, in welchen sich die Partei gegen jegliche Verfolgungen der polnischen Bevölkerung durch die tschechischen Behörden und für volle Einhaltung der in der Verfassung garantierten Rechte ausspricht.

Sowjetspionage unter den Weißgardisten in Jugoslawien.

Belgrad, 10. September. Die Behörden haben einen Fall von Sowjetspionage aufgedeckt. Sie verhafteten den russischen Arzt Dr. Ljenitzki, der durch den Empfang von großen Geldsummen, über deren Herkunft er keine Aussagen machen wollte, verdächtig geworden war. Der Verhaftete gestand schließlich, das Geld von russischer Seite für Spionagezwecke erhalten zu haben. Er hatte mit dem weißrussischen Obersten Komarowski zusammengearbeitet, der Hauptsekretär des Allgemeinen Russischen Militärverbandes (Wrangel-Armee) in Jugoslawien war. Die Zentrale dieser Organisation befindet sich in Paris und unterstand seinerzeit dem General Kutjepow. Komarowski hatte seinen sowjetrussischen Auftraggebern in erster Linie Material über den in Jugolawien befindlichen Teil der Wrangel-Armee zu liefern. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung dieses Spionagefalles wurden über 80 Personen vernommen. 8 von diesen, darunter 2 Frauen, wurden in Haft behalten. Die Untersuchung wird auch in der Richtung geführt, wie weit Komarowski seine Verbindungen als Hauptsekretär des russischen Militärverbandes zu den jugoslawischen Militärbehörden für seine Spionagetätigkeit ausnutzen konnte.

16 Bergleute durch Explosion getötet.

Ueber ein großes Bergwerksunglück, bei dem 16 Mann ums Leben kamen, wird aus Lethbridge im Staate Albertas (Kanada) berichtet. Als 30 Bergleute in einen 200 Meter tiefen Schacht eingefahren waren, wurde das Bergwerk durch eine gewaltige Explosion erschüttert. Nur 14 Mann konnten die Oberfläche lebend erreichen. Von ihnen mußten 3 schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. Es ist möglich, daß sich Gase entzündet haben.

Wenige Stunden vor der Explosion in Lethbridge waren in dem Kent-Bergwerk bei Edmonton 56 Bergleute mit knapper Not dem Tode entronnen. Durch einen Grubenbrand wurden sämtliche Aufzüge außer Betrieb gesetzt. Die Bergleute konnten durch einen Luftschacht das Tageslicht erreichen.

Furchtbares Lawinenunglück in Nordrußland.

Zwei Häuser zerstört, 88 Tote, 44 Verletzte.

Die auf der Kola-Halbinsel gelegene Stadt Kirowsk (früher Murmansk) ist von einem furchtbaren Unglück heimgesucht worden. Nach einer Meldung der „Taß" wurden dort zwei zweistöckige Häuser durch Schneelawinen die von dem unmittelbar bei der Stadt gelegenen Berge Jukspor herabstürzten, vollkommen weggefegt. Ein drittes Haus wurde erheblich beschädigt. Obwohl sofort 2000 Arbeiter zur Rettung der verschütteten Bewohner der Häuser eingesetzt wurden, sind 85 Personen in den Schneemassen ums Leben gekommen. Drei weitere erlagen nach der Bergung ihren schweren Verletzungen. Außerdem wurden 44 Verletzte gemeldet. Die Regierung hat einen Ausschuß zur Untersuchung der Ursachen des Unglücks eingesetzt und 300 000 Rubel zur Unterstützung der Familien der Opfer bewilligt.

Schweres Autounglück bei Schneidemühl

Sonntag nachts wurde auf der Strecke Schneidemühl—Firchau bei einem Schrankenposten der städtische Autobus von Schneidemühl von einer leer fahrenden Lokomotive erfaßt und etwa 80 Meter mitgeschleift. Hierbei wurden auf der Stelle vier Insassen des Autobus getötet, acht schwer und die übrigen leicht verletzt.

Radio-Programm.

Donnerstag, den 12. Dezember 1935.

Warschau-Lodz.
6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Konzert 13 Gitarrenmusik 13.30 Schallplatten 15.30 Aus Opern 16 Plauderei für Kinder 16.15 Konzert 16.45 Ganz Polen singt 17 Wie ernährt das Dorf die Stadt 17.10 Kammermusik 18 Französische Musik 18.30 Plauderei über Radiotechnik 18.45 Gesang 19.35 Sport 19.50 Aktuelle Plauderei 21 Hörspiel 21.30 Unsere Lieder 21.55 Sinfoniekonzert 22.45 Tanzmusik

Kattowitz.
13.30 Schallplatten 15.30 Violin- und Klaviermusik 23.05 Französischer Briefkasten.

Königswusterhausen.
6.30 Morgenmusik 10.15 Schulfunk 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19 Und jetzt ist Feierabend 21 Konzert 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
9 Konzert 12 Konzert 16.15 Harmonikamusik 17 Konzert 20.10 Jan Sibelius-Konzert 22.30 Spätabend Musik.

Wien.
12 Schallplatten 15.20 Kinderstunde 19.20 Aus dem Schatzreich 21 Hörspiel 23.15 Konzert.

Prag.
12.35 Orchestermusik 15 Konzert 16.10 Konzert 20.15 Bunte Stunde 22.15 Konzert.

Theodor Kleinmann am Mikrophon.

Heute um 15.30 Uhr tritt vor das Mikrophon des Polnischen Rundfunks der talentvolle Geiger Theodor Kleinmann. Der Künstler wird bei Klavierbegleitung des Prof. Urstein Werke von Corelli, Rozyaki, Ambozia und Kreisler vortragen.

Hebräische Lieder.

Der Polnische Rundfunk sendet heute um 16.30 Uhr hebräische Lieder, die der Sänger M. Roth singen wird.

Aus Chopins Schaffen.

Die Kompositionen, die die Rundfunkhörer in der 15. Folge aus dem Zyklus „Das Schaffen Chopins" hören werden, sind in der Mehrzahl im Jahre 1834 geschaffen worden, in einer Zeit, da sich Chopin in Paris für ständig niederließ und sein Ruhm allgemein feststand. Die heutige Sendung um 21 Uhr umfaßt 4 Etüden aus op. 25, drei Nocturnos aus op. 15, „Fantasie-Impromptu" und die „Erste Ballade op. 23". Vortragender ist Alexander Brachocki.

Abessinische Musik.

Der Polnische Rundfunk hat von seinem Korrespondenten in Abessinien Janta-Połczynski Schallplatten mit echter abessinischer Musik erhalten. Es sind dies Lieder und Tänze, die die Krieger beim Ausmarsch zum Kampf singen und tanzen, sowie Lieder, die den abessinischen Kaiser bejubeln. Eine Sendung dieser Musik erfolgt heute um 18 Uhr.

Aus Welt und Leben.

Krawatten und Socken aus Stahl.

Eine Erfindung, die auch „arge Reißteufel" zufriedenstellen wird, ist die Herstellung von Socken und Krawatten aus feinstem Sheffielder rostfreien Stahl. Die Stahlgewebe sind so zart, daß sie sich jeder Biegung anpassen. Durch die Rostfreiheit des Stahles hat man überdies auch noch andere Verwendungsmöglichkeiten gefunden. So werden zum Beispiel auch Badewannen aus Stahl hergestellt, die wesentlich leichter sind als die Blech-, Email- und Steingutwannen. In der letzten Zeit ist man auch dazu übergegangen, Bier in Stahlfässern zu lagern, vor allem in den tropischen Ländern. Während bisher der Bierexport auf größere Entfernung und vor allem in großer Hitze immer mit Risiko verbunden war, soll nunmehr durch diese neue Aufbewahrungsmethode die Bierbeförderung nicht nur wesentlich erleichtert, sondern auch gesichert worden sein.

Fünflinge verdienen Millionen.

Aus Neuyork wird berichtet: Die Dioner Fünflinge, die gegenwärtig achtzehn Monate alt sind, verdienten dieser Tage zum erstenmal ein hübsches Honorar als Filmschauspieler, und zwar je 50 Pfund Sterling in der Minute. Es wurden nämlich die ersten Szenen für den Film „Der Landarzt" gedreht, in dem die schweren Augenblicke des Arztes geschildert werden, als er bei der Geburt von fünf neuen Weltbürgern auf einmal Hilfe leistete. Der Film wird mit Hollywooder Schauspielern von der Gesellschaft Fox Company gedreht. Das Honorar für die Fünflinge, das schon vor der Filmaufnahme erlegt wurde, beträgt insgesamt 10 000 Pfund oder 270 000 Zloty. Die Fünflinge haben trotz ihrem zarten Alter bis heute bereits fast 1½ Millionen Zloty Ersparnisse.

Der bestohlene Detektiv.

Während einer Gerichtsverhandlung in Barcelona wurde ein Detektiv, der sich im Zuschauerraum befand, von einem besonders geschickten Taschendieb ausgeräubert, was um so peinlicher ist, als es gerade zu den Aufgaben des Detektivs gehörte, auf Taschendiebe zu achten. Dem Dieb gelang es nicht nur, dem Detektiv die Brieftasche zu entwenden, sondern er entfernte zunächst aus der Tasche zur Vorsicht auch den Revolver und die Handschellen, die dem Detektiv bei der Ausübung seiner Tätigkeit helfen sollten.

Aus dem Reiche.

Gesprengte Stadtratsitzung in Konstantynow.

Für Montag abend hatte der zeitweise Bürgermeister Tolecki eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung von Konstantynow einberufen. Von den 15 Stadtverordneten waren 13 erschienen. Als der Punkt der Tagungsordnung „Vornahme von Aenderungen im Haushaltsplan" zur Verhandlung stand, brachte der Stv. Glapa von der Sanacja-NPR einen Antrag auf Revision der getätigten Ausgaben wegen der vom Bürgermeister mitgeteilten Ueberschreitung des Budgets durch den Kreisausschuß. Dieser Antrag war von taktisch-politischen Beweggründen geleitet und richtete sich gegen den Bürgermeister. Der Bürgermeister wies den Antrag zurück, worauf 8 Stadtverordnete verschiedener Richtungen der Sanacja die Sitzung verließen. Die Sitzung wurde daher vom Bürgermeister unterbrochen und später, da sie nicht beschlußfähig war, geschlossen.

Es ist abzuwarten, wie sich die Lage in der Konstantynower Selbstverwaltung entwickeln wird.

Wie in Mexiko!

Berittene Banditen berauben einen Zug.

An der Eisenbahnstrecke Miechow—Wolbrom in Galizien wurde ein Banditenüberfall durchgeführt, der in seinen Einzelheiten an die wildesten mexikanischen Abenteuer erinnert. Die Banditen, die maskiert und mit Karabinern bewaffnet waren, ritten in vollem Galopp neben dem Zuge her und schwangen sich im geeigneten Augenblick von dem Rücken ihrer Pferde auf das Trittbrett des Gepäckwagens, den sie während der Fahrt erbrachen. Die Waren wurden durch die aufgeschlagene Wand des Wagens herausgeworfen. Als der Lokomotivführer den Zug zum Stehen brachte und die Beamten sich dem Wagen näherten, begann eine regelrechte Schlacht. Die Eisenbahner sowohl wie die Banditen schossen und keine der Parteien wollte ihre Position aufgeben. Nach etwa einstündigem Kugelwechsel ergriffen die Banditen, von denen einer getötet worden war, die Flucht. Die Täter konnten in dem nahen Walde entkommen.

Ein Autobus bei Tomaschow verunglückt.

Auf der Chaussee bei Tomaschow verunglückte der Autobus der Firma „Arbon". Infolge der herrschenden Glätte glitt der Wagen an einer Biegung von dem aus Betonplatten bestehenden Fahrweg herunter und wurde teilweise zerstört. Zum Glück hat der Unfall keine größeren Folgen nach sich gezogen, da nur 5 Fahrgäste unbedeutende Verletzungen erlitten.

Tragischer Unglück auf einer Jagd.

Auf dem Gute Marlowka bei Pabianice kam es während der Jagd zu einem tödlichen Unglücksfall. Als der Pächter der Jagd an einer unebenen Stelle stolperte, fiel er hin, wobei sein Jagdgewehr losging. Das Unglück wollte es, daß die ganze Schrotladung den vor ihm gehenden 34jährigen Landmann Artur Wildemann in den Bauch traf. Wildemann wurde sofort ins Krankenhaus nach Pabianice geschafft, wo er jedoch zwei Stunden nach seiner Einlieferung starb.

Sport.

Eishockeyspiele um einen Pokal des PZHL.

Wie bekannt, finden in diesem Winter anläßlich der Olympiade in Garmisch-Partenkirchen keine Spiele um die Meisterschaft von Polen im Eishockey statt. Um das Interesse der Mannschaften dennoch hochzuhalten, hat das staatliche Institut für körperliche Ertüchtigung einen Pokal für die beste Mannschaft in dieser Saison gestiftet. Zuerst spielen die Mannschaften eines Bezirks untereinander und dann die Bezirkssieger. An den Pokalspielen können alle Mannschaften teilnehmen, und da es eine stattliche Zahl sein wird, das Pokalsystem bei der Austragung der Spiele angewandt werden. Die jeweils verlierende Mannschaft scheidet aus. Erst nach den Pokalspielen kommen die Meisterschaftsspiele der A- und B-Klasse zum Austrag.

Warschauer Schlittschuhläufer sollen in Lodz starten.

Der Lodzer Eishockeyverband hat einige Spitzenläufer aus Warschau für den 22. Dezember zu einem Schau-Kunstlaufen nach Lodz verpflichtet. Die Veranstaltung findet natürlich nur dann statt, wenn die Eisverhältnisse günstig sein sollten.

LKS — SKS.

Wenn das Wetter am Sonntag zusagen sollte, so wollen die Vereine LKS und SKS ein Fußballfreundschaftsspiel austragen.

Vom Radrennen Berlin — Warschau.

Der Termin für die Austragung der dritten Fernfahrt Berlin — Warschau wurde auf den 21. bis 27. September festgesetzt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 11. Dezember, 7 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Mittwoch, den 11. Dezember, 7.30 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes mit Beteiligung der Vertrauensmänner und der Revisionskommission.

Chojny. Sonnabend, den 14. Dezember, findet um 7 Uhr abends eine Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner der Ortsgruppe Chojny statt.

Zweimal Wackermann

Roman von Ludwig Laska

(37. Fortsetzung)

Er trank gedankenlos einen Kognak nach dem anderen und vertiefte sich immer inniger in den Bau seiner Zukunftsbilder. Was bedeuteten finanzielle Opfer? Dieser Peter mußte kaltgestellt werden. Er würde seine Schulden bezahlen und ihm ein anständiges Sümmchen aushändigen, damit er über den großen Teich verschwinden konnte. Vorerst mußte er sich aber von Hella scheiden lassen. Gutwillig oder mit Gewalt. Und dann — —. Georg mußte über sich lächeln, und wußte doch, daß ihm alles bitter ernst war.

Als er nach einer Stunde das Cafehaus verließ, war er leicht beschwipst. Die Kognaks, die er, ohne auf ihre Anzahl zu achten, ziemlich hastig getrunken hatte, hatten dies bewirkt.

Zu Hause fand er eine Ladung vor, die ihn zwecks Vernehmung als Zeuge vor den Untersuchungsrichter zitierte. Georg vermutete sofort, daß das Schreiben mit seinem Vetter in Zusammenhang stand. Er ließ deshalb sofort seinen Wagen vorfahren und gab Dittmar, dem Chauffeur, seine Anweisungen.

Zuerst begab er sich zu Professor Stöger, und fuhr mit diesem zum Untersuchungsrichter, von dem sie die Verhaftung Peters erfuhren. Die Aussagen Georgs und des Professors wurden zu Protokoll genommen. Der Richter erkundigte sich eingehend über die Umstände, unter denen die Eheschließung zustande gekommen war, fragte auf welche Weise der Inhaftierte in den Besitz der großen Geldsumme, die man bei ihm gefunden hatte, gelangt war und über die er hartnäckig jede Auskunft verweigerte.

„Es scheint", sagte der Untersuchungsrichter, sich an Georg wendend, „daß Ihr Vetter Fräulein Stöger lediglich geheiratet hat, um in den Besitz der Mitgift zu kommen. Sicherlich hat er von Anfang an den Plan gehabt, seine Frau nach Erhalt des Geldes im Stich zu lassen. Leider bietet das Gesetz keine Handhabe, ihn wegen dieser Gewissenlosigkeit zu belangen, es sei denn, daß seine Frau Strafantrag stellt."

„Diese Möglichkeit bitte ich ganz außer acht zu lassen", erklärte Professor Stöger. „Ich bin zu der Ansicht gekommen, daß der Mann meine Tochter nicht mit bösem Willen betrogen hat. Er konnte nicht im voraus wissen, ob er überhaupt etwas und wieviel er an Mitgift von mir bekommen würde. Ich halte ihn für einen unglücklichen Menschen, der durch seinen Leichtsinn und durch die Verführung der Umstände auf einen falschen Weg geraten ist. Für mich ist die Frage von Wichtigkeit, in welcher schnellmöglichsten Zeit sich die Scheidung der Ehe bewerkstelligen läßt."

„Das ist Sache des Zivilgerichts", sagte der Untersuchungsrichter. „Ich kann Ihnen darüber keine maßgebende Auskunft geben. Sie besprechen das am besten mit Ihrem Anwalt. Dagegen muß für mich noch ein Punkt geklärt werden: Die Anzeige eines gewissen Michael Tönnies. Dieser Tönnies hat dem Inhaftierten vor einigen Wochen 4950 Mark gegen Schuldschein geliehen, und zwar nur aus dem Grunde, weil er geglaubt hatte, Sie, Herr Doktor Wackermann, vor sich zu haben. Ihr Vetter hat in dabei gelassen. Nun behauptet Ihr Vetter, den Schuldschein von Wiesbaden aus eingelöst zu haben. Es ist mir nicht möglich, die Wahrheit dieser Behauptung nachzuprüfen, da Herr Tönnies seit längerer Zeit verreist und nicht erreichbar ist. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß Ihr Vetter ihm das Geld geschickt hat. Wenn dies zutrifft, kann ich unter Umständen den Haftbefehl aufheben."

„Und wenn ich mich erbiete, eine Kaution zu hinterlegen?" fragte Georg.

„Das wird kaum nötig sein. Sobald ich Klarheit über die Beziehungen Ihres Vetters zu diesem Tönnies habe und es sich erweist, daß die geliehene Summe tatsächlich zurückgezahlt ist, steht einer Freilassung nichts mehr im Wege. Ich kann allerdings noch nicht sagen, ob dann auch die Erhebung einer Anklage wegen versuchten Betrugs unterbleibt. Das wird sich aus dem Tatbestand ergeben."

Nach der Unterredung mit dem Untersuchungsrichter begaben sich Professor Stöger und Georg Wackermann zu dem Büro des Rechtsanwalts Sartorius. Sie wurden sofort vorgelassen. Georg begrüßte seinen Freund, und machte ihn mit dem Professor bekannt. Er kam gleich auf den Zweck des Besuches zu sprechen und setzte Doktor Sartorius von allem in Kenntnis.

„Es kommt vor allem darauf an", sagte Georg, „daß die Ehe meines Vetters geschieden und so die Tochter des Herrn Professors von der Unwürdigkeit dieser Verbindung befreit wird. Alles andere ist Nebensache. Nur muß mein Vetter Peter den Rest der 10 000 Dollar herausgeben. Wenn er keine Schwierigkeiten macht, will ich ihm helfen, sich wieder hochzuarbeiten. Ich will ihm die Mittel geben, über See zu gehen, damit er sich im Auslande eine Existenz schaffen kann. Drohe ihm, schüchtere ihn ein, damit der Junge nicht auf den Gedanken kommt bockbeinig zu werden."

„Wird alles nach Wunsch erledigt", erwiderte Doktor Sartorius mit dem allen Rechtsanwälten eigenen Optimismus. „Ich bin übrigens der festen Ansicht, daß dein Vetter dem Wucherer bezahlt hat. Wenn man die Ausgaben, die er für die Hochzeitsreise und Geschenke gemacht hat, zusammen mit den 4950 Mark für den Schuldschein von den 10 000 Dollar abzieht, kommt man auf den Betrag, den er bei sich trug.

Fortsetzung folgt.

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik.

Beilegung des Streiks bei Julius Müller

In der Firma Julius Müller, Senatorska 6, gingen wie berichtet, die Arbeiter zum Okkupationsstreik über, da die Fabrikleitung 52 Arbeiter entlassen wollte, die gesamte Belegschaft aber die Aufteilung der vorhandenen Arbeit auf alle Arbeiter verlangten, indem nur an zwei Tagen in der Woche gearbeitet werden sollte. Nachdem die bisherigen Konferenzen in Sachen dieses Konflikts zu einer Einigung nicht führten, fand gestern eine weitere Konferenz statt. Die Fabrikleitung erklärte sich nun bereit, 25 Arbeiter statt der am Anfang vorgesehenen 52 Arbeiter zu entlassen, den zu entlassenden Arbeitern zu je 20 Zloty als Vorschuß auszuzahlen und diese im Januar wieder zu beschäftigen. Mit dieser Regelung erklärten sich die Vertreter der Belegschaft und der Sekretär des Klassenverbandes der Textilarbeiter einverstanden; die Okkupation des Betriebes wurde aufgehoben.

Der Konflikt in der „Surowka".

Wie berichtet, sind die Arbeiter der Firma „Surowka", Poludniowa 52, deren Besitzer Abram Drezner ist, in den Streik getreten, nachdem die Fabrikleitung ihnen den rückständigen Lohn wie auch die Urlaubsentschädigung nicht auszahlen wollte. Es ist dies übrigens im Verlaufe kurzer Zeit bereits der vierte Streik in dieser Fabrik. In Sachen dieses Konflikts fand gestern im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt, auf welcher jedoch der Vertreter der Fabrikleitung erklärte, daß die Fabrik ganz geschlossen werde, da eine Weiterführung derselben nicht mehr lohnend sei. Angesichts dessen werden die Arbeiter gegen den Fabrikbesitzer beim Arbeitsgericht klagbar werden.

Unternehmer für Nichteinhaltung der Arbeitsgesetze bestraft.

Das Strafreferat des Arbeitsinspektorats verhandelte gestern gegen den Besitzer der Strumpffabrik Dawid Rajzman, Matejkostraße 9, der wegen Verweigerung der Urlaubserteilung an die Arbeiter zur Verantwortung gezogen wurde. Rajzman wurde 7 Tagen Arrest verurteilt.

Außerdem hatten sich gestern mehrere Fabrikbesitzer wegen Ueberstundenarbeit in ihren Fabriken zu verantworten. Es wurden Geldstrafen von 50 bis 150 Zloty verhängt. (a)

Eine Reihe von Unfällen bei der Arbeit.

In der Fabrik von Krotoszynski, Petrikauer 104, geriet der 47 Jahre alte Arbeiter Antoni Szyta, wohnhaft Gorna 51, mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine und erlitt ernste Verletzungen. — In der Fabrik von Biedermann, Kilinskistraße 2, erlitt der Arbeiter Antoni Prominski, Skwerowa 5 wohnhaft, allgemeine ernstliche Verletzungen. — In der Fabrik von Ejtingon in der Radwanska 30 stürzte der Arbeiter Israel Goldberg, wohnhaft Zeromskistraße 65, von einer Leiter und brach einige Rippen. — In der Fabrik von Dobrzynski, Wolczanska 53, fiel eine Kiste auf den Arbeiter Dyonizy Niewiadomski, Miedziana 22 wohnhaft, wodurch er Verletzungen erlitt. Alle Verunglückten mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Verlängerte Handelszeit in der Vorweihnachtszeit.

Infolge der Genehmigung der Stadtstarostei können sämtliche Handelsgeschäfte in der kommenden Woche, als der letzten Woche vor den Weihnachtsfeiertagen, abends bis 9 Uhr geöffnet sein. Die verlängerte Handeszeit verpflichtet schon ab Montag.

Brand einer Tischlerei.

In der mechanischen Tischlerei von Slominski, Poludniowa 80, entstand durch einen Ofen Feuer, daß angesichts des vorhandenen leicht brennbaren Materials sehr schnell um sich griff. Die Feuerwehr war aber bald zur Stelle und löschte den Brand nach einstündiger Löschaktion. Es brannte das Dach sowie ein Teil der Einrichtung der Tischlerei nieder. Der Brandschaden beträgt 5000 Zloty.

Kohlengasvergiftung.

Im Hause Konopnicka 4 erlitt die dort wohnhafte Janina Majewska eine Kohlengasvergiftung. Sie hatte den Ofen nicht richtig geschlossen und legte sich schlafen. Die Kohlengase entströmten nun dem Ofen und betäubten die Frau. Sie konnte jedoch wieder zum Leben zurückgebracht werden, so daß ihr keine Gefahr mehr droht.

Landwirte nehmen einen Dieb fest.

Als gestern in den frühen Morgenstunden der Landwirt Martin Kümmel aus dem Dorfe Lozice, Kreis Lask, mit seinem Wagen die Pabjanickastraße entlang nach Lodz fuhr, versuchte ein Dieb ihm vom Wagen einen Korb mit Butter zu stehlen. Die Tat wurde jedoch bemerkt und mit Hilfe anderer zur Stadt fahrenden Bauern konnte der Dieb festgenommen werden. Dieser erwies sich als der 24jährige Stanislaw Petryk, ohne ständigen Wohnort. Der Dieb wurde der Polizei übergeben.

Scharfe Preiskontrolle.

11 Kaufleute zur Verantwortung gezogen.

Nachdem nunmehr die Herabsetzung des Preises für Zucker, Naphtha, Gebäck, Kohle, Eisen usw. erfolgt ist, haben die Aufsichtsbehörden nunmehr eine scharfe Kontrolle der Lebensmittelläden und Handelsgeschäfte begonnen. Die bisherige Kontrolle hat ergeben, daß der größte Teil der Ladenbesitzer sich der diesbezüglichen Anordnung bereits gefügt und die Preise herabgesetzt hat. Doch wurden auch Fälle verzeichnet, wo höhere als die amtlich festgesetzten Preise gefordert wurden, was zur Folge hatte, daß gegen 11 Kaufleute Strafprotokolle verfaßt wurden.

Wie uns überdies mitgeteilt wird, kommt eine Preissenkung für Fleisch und Wurst vorläufig nich in Frage, da die Preise in den Fleisch- und Wurstgeschäften erst kürzlich den Marktpreisen angepaßt wurden.

Das Hauptaugenmerk der Verwaltungsbehörden ist nunmehr der Frage der Anpassung der Preise in den Restaurationen und Koditoreien zugewandt. Der in dieser Angelegenheit angegangene Verband der Restaurantbesitzer hat hierzu erklärt, daß am kommenden Montag eine Tagung des Verbandes stattfindet, auf welcher die Frage der Herabsetzung der Preise entschieden werden wird. Die auf dieser Tagung festgesetzten Preise werden jedoch von der Aufsichtsbehörde nachgeprüft werden.

In Sachen der Straßenbahnverbindung mit dem Schlachthaus.

Schon seit längerer Zeit besteht der Plan einer Verlängerung der Straßenbahnlinie von der Ecke Zeromski- und Radwanskastraße nach dem Städtischen Schlachthause in der Inzynierskastraße. Nunmehr hat diese Frage wieder an Aktualität gewonnen, und zwar im Zusammenhang mit der Schließung des Baluter Schlachthauses und Ueberleitung des gesamten Schlachtverkehrs nach dem Städtischen Schlachthause. Wie wir erfahren, haben sich nun die Fleischerorganisationen sowohl an die Stadtbehörden als auch an die Direktion der Straßenbahngesellschaft mit der Bitte gewandt, den Plan der Verlängerung der Straßenbahnlinie bis zum Schlachthause nunmehr durchzuführen. Unabhängig davon haben die Einwohner des Stadtteils Karolew einen gleichen Schritt unternommen, indem sie um die Errichtung einer Straßenbahnverbindung zwischen der Radwanska- und Kontnastraße nachsuchen. Diese Straßenbahnlinie würde dann nach Verlängerung der Linie bis zum Schlachthause durch die Inzynierska, Wolowa und Hrabiowska bis zur Kontna führen. Es ist anzunehmen, daß dem Ansuchen in beiden Fällen stattgegeben wird.

Häftling flüchtet aus dem Bezirksgericht

Auf der Flucht angeschossen.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht sollte gestern der Prozeß gegen die Einbrecher stattfinden, die in die Villa des Dr. Klukow in Radogoszcz einbrachen, wobei sie aber von dem Villenbesitzer verjagt wurden. Auf der Flucht stießen die Einbrecher jedoch an der Ecke Bema und Zgierska auf einen Polizisten, der sie festnehmen wollte. Einer der Einbrecher, der 20jährige Edmund Wilwer, gab auf den Polizisten einen Schuß ab und verletzte ihn. Schließlich gelang es aber die Einbrecher festzunehmen.

Als gestern die Einbrecher mit dem Gefängnisauto auf dem Hof des Geichtsgebäudes eintrafen und das Auto verließen, floh plötzlich Wilwer über den Rasenplatz des Gerichtshofes, überstieg den aus Eisenstäben bestehenden Zaun und lief die Narutowiczstraße entlang. Die Polizisten der Eskorte nahmen sofort die Verfolgung auf und feuerten hinter dem Flüchtenden mehrere Schüsse ab. Vor dem Gebäude der Kanalisationsabteilung wurde Wilwer von einer Kugel ins linke Bein getroffen, so daß er festgenommen werden konnte. Er wurde daraufhin von einem Wagen der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft, während die Gerichtsverhandlung vertagt wurde

Die Mutterbrust als Mordwerkzeug.

Ein ungewöhnliches Verbrechen war gestern Gegenstand eines Prozesses vor dem Lodzer Bezirksgericht. Am 24. August d. J. wurde auf einem Felde in Chojny ein etwa 7 Tage altes Kind weiblichen Geschlechts gefunden. Die Untersuchung der Kindesleiche ergab, daß der Tod durch Ersticken eintrat. Als Mutter wurde die 25jährige Janina Kocik festgestellt, die das Kind selbst ermordete, indem sie es beim Trinken absichtlich so lange fest an die Brust preßte, daß das Kind erstickte. Die unnatürliche Mutter wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Freitag Urteil im Schlachthaus-Prozeß.

Nach achttägiger Verhandlung wurde gestern der Prozeß gegen den Veterinärarzt Dr. Czekotowski und die Büroangestellte Helena Pilarczyk wegen der im Schlachthaus von Chojny begangenen Mißbräuche abgeschlossen. Das Urteil wird am Freitag um 2.30 Uhr verkündet werden.

Wegen Polygamie bestraft.

Wie berichtet, hatte sich vor dem Lodzer Bezirksgericht der 20jährige Rachmil Szlama Rzetelny dafür zu verantworten, daß er mit vier Frauen die Ehe einging, wobei er es auf die Mitgift der Frauen abgesehen hatte. Gestern verkündete das Gericht in dieser Angelegenheit das Urteil. Rzetelny wurde zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Achtung, Ausländer!

Die Lodzer Stadtstarostei gibt bekannt, daß die auf dem Gebiete der Stadt Lodz wohnenden Ausländer schon jetzt die Gesuche um Verlängerung ihrer Aufenthaltsbewilligungen einreichen können. Diejenigen Ausländer, die ohne Bewilligung sich in Lodz aufhalten oder die Gesuche um Verlängerung ihrer Aufenthaltsbewilligung nicht vor dem 31. Dezember l. J. einreichen, werden bestraft und können auch ausgewiesen werden.

Auskauf der Patente für den Bierverkauf.

Die Finanzkammer hat Vorschriften erlassen in Sachen des Auskaufs des Akzisepatents für den Bierverkauf. Diesen Vorschriften zufolge müssen die Patente für das erste Halbjahr 1936 bis zum 31. Dezember d. J. ausgekauft werden.

Einbrecher in der Verkaufsstelle von Scheibler und Grohmann in Warschau.

In Lodz ist aus Warschau die Nachricht eingetroffen, daß der Verkaufsstelle der Lodzer Firma Scheibler und Grohmann an der Gensiastraße 14 von Einbrechern ein Besuch abgestattet worden sei. Es wurde der feuerfeste Geldschrank aufgebrochen und daraus 4000 Zloty in bar entwendet. Außerdem eigneten sich die Einbrecher 300 Stück der besten Warensorten an, die einen Wert von 10 000 Zloty haben. Bemerkenswert ist, daß die Einbrecher bei der „Arbeit" sich so sicher fühlten, daß sie sich dabei mit Schnaps, Tee und Kuchen stärkten, wie dies die zurückgelassenen Reste beweisen. Dabei wird das Haus vor 2 Wächtern bewacht. (p)

Blutige Auseinandersetzungen.

Vor dem Hause Zgierska 82 entstand zwischen einigen Händlern eine Schlägerei, im Verlaufe welcher der Zgierska 84 wohnhafte Marcin Marczak ernstlich verletzt wurde U. a. wurden ihm einige Rippen gebrochen. Der Mißhandelte mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden. Die Täter wurden von der Polizei zur Verantwortung gezogen. — In der Zachodniastraße wurde die 36jährige Marjanna Ksionzkiewicz, wohnhaft Legjonow 24, von unbekannten Männern überfallen, die ihr mehrere Messerstiche versetzten. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die die Ueberfallene nach Hause schaffte.

Arbeiter vergiftet sich mit Sublimat.

In seiner Wohnung in der Wawelska 33 unternahm der Arbeiter Kazimierz Grankiewicz, 46 Jahre alt, einen Selbstmordversuch, indem er Sublimat trank. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den Lebensmüden in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus schaffte.

Die Tragödie einer 80jährigen.

In der Zgierskastraße brach die 80jährige Anna Wiodek, ohne ständigen Wohnort, vor Hunger und Erschöpfung zusammen. Die bedauernswerte Greisin wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem Reservekrankenhaus geschafft.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Kacperkiewicz' Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; S. Bojarski und W. Schatz, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Ein Erhängter im Walde.

Im Walde Molenda bei Rzgow wurde die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes an einem Baume hängend aufgefunden. Nach der Kleidung des Selbstmörders zu urteilen handelt es sich um einen Juden. Irgendwelche Papiere, die über die Person des Toten Aufschluß geben könnten, wurden bei ihm nicht gefunden.

Erkenntnis bei den Nazigewerkschaftern?

Wir haben hier wiederholt auf die Tatsache hingewiesen, daß früher oder später die Erkenntnis bei den deutschen Arbeitern Oberschlesiens kommen wird, daß sie von ihren Gewerkschaftsbonzen mit der Gleichschaltung betrogen worden sind. Dies kommt schon teils in der Kritik der Führung zum Ausdruck, teils in offenen Aussprachen, daß man sich wohl bald nach etwas anderem wird umsehen müssen, denn die „Gewerkschaft deutscher Arbeiter" kommt nicht vom Fleck und seit einem halben Jahre wird auf den Versammlungen immer „der gleiche Mist" erzählt. Weder die Denkschrift, noch die Unterredung bei den Ministern hat etwas geholfen und zur Ueberraschung aller bleiben jetzt auch noch die Unterstützungen aus, die doch so reichlich fließen sollten, wenn erst die nationalsozialistische „Volksgemeinschaft" in den deutschen Gewerkschaften Eingang gefunden hat.

In einner Versammlung der GdA in Kattowitz kam schon offen zum Ausdruck, daß die Bonzen versagt haben und statt der Unterstützungen jetzt eine Bettelei fürs Winterhilfswerk in Erscheinung tritt. Die Diskutanten sagen, da redet man und redet, aber von der Besserung unserer Lage merkt man nichts. Geht das auch nach Neujahr so weiter, so ist es Zeit, sich nach etwas anderem umzusehen. Daß die Bonzen bei solchen Ausführungen sprachlos werden, kann man ja begreifen. Es ist für viele Arbeiter schon offensichtlich geworden, daß die „Gewerkschaft deutscher Arbeiter" im öffentlichen Leben unseres Staates eine unendliche Null bleibt und selbst die einzige Aufgabe, Arbeiter jenseits der Grenze unterzubringen, muß versagen, da sich hierin das deutsche Generalkonsulat der Deutsche Volksbund, die Jungdeutschen und vor allem der Gernegroß Himmel teilen, eine allseitige Konkurrenz auf dem Gebiet der „echten Volksgemeinschaft".

Die Furcht, daß die Mitglieder durch die marxistische Opposition angesteckt werden, hat dazu geführt, daß man eine Reihe von Mitgliedern bereits ausgeschlossen hat, und die größte Befürchtung ist wohl die, daß sich die alten freien Gewerkschaften wieder bilden werden, besonders deshalb, weil ja in der Führung der GdA Menschen sitzen, die man öffentlicht der Unterschlagung von Arbeitergeldern beschuldigt, ohne daß der Vorstand es wagt, diese Uebelbeleumdeten von der Führung auszuschließen. Es wird aber nie unterlassen werden, immer wieder auf das Verbrechen hinzuweisen, welches durch die Gleichschaltung erfolgt ist, bis die Bande dieser Verräter der Arbeitersache davongejagt wird. Früher oder später, die Erkenntnis wird allseitig kommen, dessen sind wir gewiß, und dann hilft auch eine hundertprozentige deutsche „Volksgemeinschaft" nichts, um diese Brüder dort enden zu lassen, wo ihr eigentlicher Platz ist.

•

Wie weit moralisch Leute sinken können, zeigt der führende Bonze der oberschlesischen „Gewerkschaft deutscher Arbeiter", Jankowski, indem er nach der Streikaktion in der Schwerindustrie mit dem Ziel Arbeitszeitverkürzung in seinen Versammlungen ausruft: „Gewiß, der Sechsstundentag wird kommen", aber diejenigen, die die Streikaktion geführt haben, auf gemeinste Weise verleumdet, indem er seinen Zuhörern einzureden versuchte, daß der Streik eine „moralische Niederlage" der Führung der an der Streikaktion beteiligten Gewerkschaften sei. Weil man trotz Bemühungen nicht selber mit seiner Gewerkschaft zur Arbeitszeitverkürzungsaktion zugelassen wurde und dies mit der Begründung, daß mit Hitlerfreunden keine gemeinsame Aktion geführt werden könne, erklärt der Hitlerbonze Jankowski eine Streikaktion, an der im Bergbau mindestens 80 Prozent der Arbeiter teilnahmer, als eine „moralische Niederlage", verleumdet er den in der heutigen schweren Wirtschaftszeit heldenmütig geführten Kampf der Arbeiterschaft um den Sechsstundentag. Dieses wirklich unmoralische Vorgehen des Nazi-Bonzen Jankowski müssen und werden sich die Arbeiter merken, für den Tag der Abrechnung mit allen Arbeiterverrätern, der, das sind wir gewiß, kommen wird.

Aetherschmuggler vor Gericht.

Am 20. Oktober explodierte in der Rybniker Wohnung eines gewissen Czuraj eine Flasche mit Aether, die große Verwüstungen anrichtete, wobei nicht nur die Fenster der Wohnung herausflogen, sondern auch das Dach des Hauses abgeworfen wurde. Wie die Polizei ermittelte, **haben dort Schmuggler eine Umfüllung von Aether vor offenem Licht vorgenommen,** worauf es zur Explosion kam. **Nunmehr hatten sich Johann Latka, Harasim, Czuraj, Smiczek und Lorenz, teils aus Bluszcz, teils aus Kamienica wegen Schmuggels von Aether aus Deutschland zu verantworten. Der Führer dieser Schmuggelbande war allerdings nicht auf der Anklagebank, da er inzwischen nach Deutschland geflohen ist.** Die Angeklagten **versuchten darzulegen, daß es sich** nicht um Aether, sondern nur um Benzin gehandelt habe, was allerdings durch umfangreiche Zeugenaussagen widerlegt wurde. Insbesondere einige Zollbeamten wußten, daß am genannten Tage einige 100 Liter Aether über die Grenze kamen. Das Gericht verurteilte alle Angeklagten zu je 3 Monaten Gefängnis ohne Strafaufschub.

Selbstmord eines Chemieprofessors.

Durch Einatmen von Kohlengasen verübte der 34-jährige Chemiprofessor Johann Schayer Selbstmord. Er verstarb auf dem Transport zum städtischen Krankenhause. Schayer zeigte schon in den letzten Monaten eine überreizte nervöse Stimmung, die wohl die Ursache zum Selbstmord war. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder. Zuletzt war Schayer bei der städtischen Handesschule in Kattowitz beschäftigt.

Eine Bombe, die vorzeitig geplatzt ist.

Protest von Alexanderfeld gegen die Eingemeindung mit Bielitz.

Der Herr Bürgermeister Dr. Przybyla hat mit seinem Projekt der Eingemeindung von Alexanderfeld, Kamitz und Nikelsdorf eine Bombe gelegt, die wirklich vorzeitig geplatzt ist. Ob hierbei Schaden verursacht wurde, wird sich erst später zeigen. Vorläufig wurde eine Aufregung in der Oeffentlichkeit erdeugt, die in der am letzten Sonntag in Alexanderfeld beim „Patrioten" stattgefundenen, durch den Alexanderfelder Gemeindeausschuß einberufenen Versammlung zum Ausdruck gekommen ist.

Die Versammlung, welche mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage eigentlich schwach besucht war, da nicht mehr als 10 Prozent der Bevölkerungszahl Alexanderfelds anwesend waren, wurde vom Gemeindevorsteher eröffnet und von demselben wurden auch in einer längeren Ausführung die Beschlüsse des Gemeindeausschusses, die sich gegen die durch Dr. Przybyla projektierte Eingemeindung von Aelxanderfeld wenden, bekanntgegeben. Der Gemeindeausschuß betrachtet die von Dr. Przybyla angegebenen Gründe für die Eingemeindung nicht als stichhaltig, und zwar: Die Begründung, daß der Gemeinde Bielitz für den beabsichtigten Bau von Kleinwohnungen keine entsprechenden billigen Bauplätze zur Verfügung stehen, sei nicht richtig, weil an der Peripherie der Stadt noch genug Bauparzellen vorhanden sind, die angeblich nicht viel teurer als in Alexanderfeld sein sollen. Auch Alexanderfeld verfügt nicht über bedeutende Bauparzellen, weil die Baugründe ohnedies durch das Vorhandensein des Flugplatzes und dreier Friedhöfe sowie eines Exerzierplatzes sehr stark zusammengeschrumpft sind. Auch das Vorhandensein des Flugplatzes in Alexanderfeld statt in Bielitz kann kein stichhaltiger Grund für die Eingemeindung sein, weil überall, wo Flugplätze bestehen, sich dieselben weit außerhalb der betreffenden Städte befinden, und niemand wird sagen können, daß er statt nach Bielitz nach Alexanderfeld fliegen wird, wenn auch Alexanderfeld nicht eingemeindet wäre. Maßgebend für den Protest gegen die Eingemeindung ist auch die zu erwartende stärkere Belastung der Alexanderfelder Bürger mit Steuern, wie die eventuell zu erhöhende Grundsteuer, dann die in Alexanderfeld nichtbestehende Gebäudesteuer, Parzellensteuer, Schilder- und Hundesteuer sowie die zu erwartende Erhöhung der Gebühr für Gewerbe- und Handelsscheine. Auch befürchten die Bürger, daß sie gezwungen sein werden, das von der Talsperre kommende Wasser abzunehmen, obwohl sie selbst genügend eigenes Brunnenwasser besitzen und hierdurch ebenfalls stark belastet werden könnten. Der Bericht des Gemeindeausschusses weist auch darauf hin, daß die Gemeinde schuldenfrei dasteht und die Alexanderfelder Bürger nicht gewillt sind, die großen Schuldenlasten der Gemeinde Bielitz mitzutragen. Der Hinweis des Herrn Dr. Przybyla, daß die Gemeinde Alexanderfeld wild verbaut wird, sei ebenfalls hinfällig, weil die Gemeinde einen Bebauungsplan, welcher an den der Gemeinde Bielitz angepaßt ist, besitzt. Im übrigen protestiert der Gemeindeausschuß dagegen, daß sich Dr. Przybyla anmaßt, die Eingemeindung ohne vorhergehendes Einverständnis mit den Landgemeinden aufzuoktroiren. Der Gemeindeausschuß fordert die Bürger auf, dagegen Stellung zu nehmen.

Im gleichen Sinne referierte Gemeinderat Neukner. An der dann einsetzenden Diskussion beteiligten sich einige Versammlungsteilnehmer, darunter Genosse Szypta, welcher den Standpunkt vertrat, daß man als Kulturmensch sich der Entwicklung der Stadt nicht entgegenstellen kann. Man darf sich nicht allein von der Gegenwart leiten lassen und muß auch an die Zukunft denken, und die Zukunft erfordert es und bringt es mit sich, daß diese Vereinigung einmal kommen muß. Allerdings sind die Argumente, die Herr Dr. Przybyla bringt, teilweise hinfällig, aber auch die Argumente, die der Gemeindeausschuß von Alexanderfeld bringt, sind nicht ganz stichhaltig. Er vertritt den Standpunkt, daß man sich mit den Vertretern der Stadtgemeinde zusammensetzen muß, um alle Für und Wider zu erwägen und die Angelegenheit zu bereinigen.

Inspektor Matuszak meinte, daß die Bedenken der Alexanderfelder in vielen Punkten richtig sind, daß diese jedoch in gemeinsamen Besprechungen bereinigt werden können. Der Vorwurf, daß Dr. Przybyla sich mit den Gemeinden nicht schon verständigt hat, ist ungerecht, weil ein gültiger Beschluß des Gemeinderates in Bielitz noch nicht gefaßt wurde, und bevor dies nicht geschehen ist, habe Dr. Przybyla keine Handhabe, um mit den Landgemeinden zu verhandeln. Er wird dies jedenfalls nachträglich tun.

Nachdem der Gemeindevorsteher die Protestresolution gegen die Eingemeindung verlesen lassen wollte, warnte Genosse Szypta vor der Annahme einer vorzeitigen Resolution und meinte, daß man erst die Beschlüsse des Bielitzer Gemeinderates abwarten muß; er beantragte daher den Gemeindeausschuß zu bevollmächtigen, dann mit den Vertretern von Bielitz zu verhandeln. Gegen diesen Antrag wendeten sich einige Bürger und die Resolution wurde verlesen. Für die Resolution erhoben sich nur wenig Hände, dagegen stimmte niemand.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Neue Geschäftszeit für Milchgeschäfte und Papierhandlungen. Die Festsetzung der Sperrstunde für Geschäfte in Bielitz, die sich ausschließlich mit dem Verkauf von Milch und Milchprodukten befassen, wurde dahin abgeändert, daß auch während der Winterszeit, d. i. vom 1. Dezember bis 31. März, an jedem Sonn- und Feiertag die Geschäfte bis 10 Uhr vormittags offen gehalten werden dürfen. Ueber dies dürfen Geschäfte, die sich mit dem Verkauf von Schulrequisiten befassen, schon um 7.30 Uhr früh öffnen.

Aenderungen in den Amtsnummern des Telephonamtes. Das Telephonamt hat eine neue Informationsnummer erhalten. Anstatt der Nummer 0 ist die Nummer 3999 zu verlangen, welche bisher als Kontrollnummer für den Ueberlanddienst galt. Die Kontrolle für Ueberland hat dagegen von heute an die Nummer 3000.

Die Tätigkeit der Freiwilligen Rettungsbereitschaft. Im November 1935 intervenierte die Rettungsbereitschaft von Bielitz in 118 Fällen, und zwar in 99 Fällen bei Tag und 19 bei Nacht. 52 Männer, 53 Frauen und 11 Kinder wurden überführt, an Ausfahrten gab es insgesamt 86, und zwar 67 in das Spital Bielsko, 7 Spital Biala und 12 privat.

Vorsicht vor einer Betrügerin. In die Wohnung einer gewissen Frau Helene Nyiry in der Szkolnagasse kam eine Frau und ersuchte die N. ihr in einer bestimmten Sache eine Auskunft zu erteilen. Als die Frau N. die Unbekannte einen Moment unbeachtet ließ, stahl diese aus einer Schublade eine 20-Zlotybanknote und flüchtete. Die Anzeige wurde erstattet.

Schadenfeuer in Alexanderfeld. Am Sonntag morgen brach in dem Anwesen des Georg Jenkner in Alexanderfeld an der Teschnerstraße ein Feuer aus, welches den Dachstuhl des Hauses mit den eingelagerten Ernteerträgen sowie die Stallungen vernichtete. Der Gesamtschaden wird mit 6000 Zloty angegeben. Die Ursache der Entstehung des Feuers konnte bis jetzt nicht festgestellt werden

Theaterspielplan.

Mittwoch, den 11. Dezember, in Serie blau die Premiere des Schauspiels „Der Strom" von Max Halbe aus Anlaß seines 70. Geburtstages.

Freitag, den 13. Dezember, in Serie rot das Lustspiel „Ehe in Dosen".

Sonntag, den 15. Dezember, nachmittags 4 Uhr, das Schauspiel „Dschungel" bei halben Preisen zum letzten Male.

Abends 8 Uhr die Operette „Der singende Traum" bei bedeutend ermäßigten Preisen als letzte Wiederholung

„Der Beeler Psalter". Unter diesem Namen beschert uns der bekannte Heimatforscher Dr. R. E. Wagner zu Weihnachten ein neues Heimatbuch in Bielitz-Bialaer Mundart. Das 350 Seiten starke Werk enthält die Dr. Bukowskische Gedichtsammlung in Bialaer Mundart von 1860 und andere heimatliche Dialektdichtungen. Das Buch ist mit 20 Vollbildern nach künstlerischen Vorlagen, Radierungen und Federzeichnungen etc. von Karl v. Adler, Viktor Wilke, Hellmut Türk, Hans Konheisner und anderen geschmückt und ist mit ausführlichen Erläuterungen, Verdolmetschungen und einem Wörterverzeichnis versehen. Es besteht aus 3 Teilen, und zwar: 1. Gedichte in der Mundart der deutschen schlesisch-galizischen Grenzbewohner, 2. Der Dialekt der Deutschen in Ostschlesien aus älterer und neuerer Zeit und 3. Antiß der heimischen schlesischen Literaturgeschichte. In fünf Tagen, am 15. d. Mts., geht die Subskriptionsfrist mit dem für die Vorbesteller um 20 Prozent verbilligten Buchpreis für den „Beeler Psalter" zu Ende. Vorausbestellung in Buchhandlung Brüder Hohn in Bielitz.

Oesterreichischer Hilfsverein Bielsko.

Zu dem am Sonntag, dem 22. Dezember, stattfindenden Weihnachtsbescherung wollen sich Interessenten **hierzu bis spätestens 16. Dezember** beim Konsulatskanzler Herrn Hugo Semler melden. Später einlaufende Gesuche **werden unter keinen Umständen mehr berücksichtigt.**